

Sehr geehrte Frau Pfeiffer mit Kolleginnen und Kollegen,

vielen Dank für die gute Organisation. Meine erste Frachtschiffreise – mit der MS BEATE durch Nord- und Ostsee – verlief wie gewünscht und geplant.

Meine Erlebnisse möchte ich hier für diejenigen schildern, die eine solche Reise ins Auge fassen oder bereits planen. Es sollen auch **nützliche Tipps** dabei sein für das **Ein- und Ausschiffen**, das **Leben an Bord** und speziell für die Häfen **HALMSTAD** und **GÖTEBORG**.

Wenige Tage vor meiner Abreise bekam ich per Mail Datum, Uhrzeit und Containerterminal für meine Einschiffung genannt. An diesen Daten hat sich auch nichts mehr geändert. Zur angegebenen Zeit war ich am Containerterminal BURCHARDKAI in HAMBURG.



Das Auto hinter dem blauen Container-Büro parken, Gepäck mit hinein nehmen und sich anmelden. Passierschein wird ausgefüllt, der Angestellte dort checkt, ob das Schiff schon da ist und lässt dann einen Shuttle-Bus (VW-Bus) kommen, der die Passagiere zum Schiff bringt. Das ist „daily business“ und verläuft reibungslos.

Die MS BEATE hat zwei Einzelkammern für Passagiere. Ich habe meinen Reisepartner im o.g. Container-Büro kennengelernt und wir wurden zusammen zum Schiff gebracht.

An der Gangway warteten bereits der angehende Schiffsmechaniker (Azubi) und ein Mann von der Crew. Unser Gepäck wurde für uns hinauf- und in unsere Kammern getragen und wir bekamen eine kurze Einweisung bezüglich Dusche, Toilette, Lüftung. Erste Fragen wurden beantwortet. In der Kammer liegen Anweisungen für das Leben an Bord, insbesondere das Betreten der Brücke. **Diese Anweisungen bitte sorgfältig lesen und beachten!**

Pünktlich um 17:00 Uhr begaben wir uns in die Offiziersmesse zum Abendessen. Der Koch wollte uns direkt unser Essen bringen, wir jedoch sagten, dass wir selbstverständlich auf den Kapitän und die anderen warten. Diese Höflichkeit, dies erfuhren wir schnell, wäre nicht nötig gewesen. An Bord wird rund um die Uhr in Schichten gearbeitet, jeder kommt im Essenszeitraum so, wie er gerade Zeit hat, isst, und geht wieder. Anregende oder unterhaltsame Tischgespräche fanden weder bei diesem ersten Essen noch in den folgenden Tagen statt. Dies liegt gewiss auch daran, dass die Passagiere wöchentlich wechseln, immer die gleichen Fragen stellen und sie im Grunde genommen nichts anderes sind als Eindringlinge in die tagtägliche Arbeitswelt der Seemänner. Die einen arbeiten, die anderen machen Urlaub. Da darf man nicht zu viel erwarten. Dementsprechend gab uns der Kapitän zur Begrüßung zwar kurz die Hand, schenkte uns im weiteren jedoch kaum Aufmerksamkeit. Wir erlebten ihn als einen ernsthaften Mann, der pflichtbewusst seinen vielfachen Aufgaben nachgeht, Verantwortung für Schiff, Besatzung und Fracht trägt und sich mit den üblichen Widrigkeiten des Berufsalltags zu beschäftigen und manchmal auch zu ärgern hat. Und kaum ist eine Woche um, schon sitzen da wieder zwei neue Gesichter und wollen womöglich noch Aufmerksamkeit. Dafür hat der Kapitän weder Zeit noch Nerven.

Wasser (sixpack á 1,5 L) und Bier (Kasten) bitte gleich beim Kapitän ordern. Das ist üblich so und wird schnell geliefert. In der Offiziersmesse stehen ständig Tee und Kaffee bereit, im Kühlschrank auch ein paar Säfte.

Unsere Route: Elbe – Nord-Ostsee-Kanal (kurz: NOK oder auch Kiel-Kanal) – HALMSTAD – GÖTEBORG – durch das Skagerrak in die Nordsee und weiter nach BREMERHAVEN – HAMBURG

Wir legten morgens ab und genossen die Fahrt auf der Elbe und durch den NOK. Dabei hielten wir uns zumeist auf der Brücke oder im offenen Bereich dahinter auf. Es ist wichtig, sich leise und unauffällig zu verhalten, damit die Arbeit auf der Brücke nicht gestört wird. Ich möchte

nicht Verschweigen, dass das gesamte Auftreten des Kapitäns und des ersten Offiziers nicht einladend oder gar zuvorkommend war. Der starre Blick auf die See und die Instrumente blendet die Gäste (Fremdkörper) an Bord aus.

Nach der Schleusung in KIEL fahren wir durch den Großen Belt (Beltbrücke nicht verpassen!) und legten morgens in HALMSTAD an.

Bezüglich der Landgänge ist der jeweils diensthabende Wachoffizier im Ladebüro („Office“) der richtige Ansprechpartner. Der Kapitän kann hier keine Auskunft geben und weist Fragen schroff zurück.

Der **Landgang in HALMSTAD** ist unkompliziert. Man geht ins Ladebüro, empfängt vom Wachoffizier eine vierstellige Nummer für das Gate (Ein- und Ausgang zum Hafengelände), hinterlässt seine Mobilfunknummer und meldet sich ab. Der Weg in die Stadt dauert ca. 40 Minuten zu Fuß und ist leicht zu finden. Hier kann man gemütlich einkaufen oder einen Kaffee trinken.





Auf keinen Fall sollte man sich eine **Führung durch den Maschinenraum** entgehen lassen. Der Leitende Ingenieur (oder auch Chief Engineer) ist bestimmt gerne dazu bereit. Einfach beim Essen einen Termin ausmachen. Die Führung ist allerdings nur möglich, wenn das Schiff im

Hafen am Kai liegt, da im laufenden Betrieb auf See die Lautstärke im Maschinenraum eine verbale Kommunikation unmöglich macht.

Über Nacht fahren wir weiter nach GÖTEBORG.

Der **Landgang in GÖTEBORG** ist ein klein wenig komplizierter, lohnt sich aber auf jeden Fall. Zunächst wieder ab ins Ladebüro und den Wachoffizier bitten, einen Shuttle-Bus zum Main-Gate (Port Entrance) zu ordern. Zu Fuß darf man im Göteborger Container-Hafen nicht herumlaufen. Dort angekommen braucht man ein Taxi, um in die Stadt zu kommen. Eine Telefonnummer für ein Taxiunternehmen bekommt man im Port Entrance-Gebäude an einem der Schalter (nicht anstellen, sondern Nummer ziehen). Uns gab man die 0046/31/650000 und wir waren mit dem Taxifahrer so zufrieden, dass wir mit ihm gleich auch noch die Rückfahrt vereinbart haben (Austausch der Handy-Nummern). Den Taxifahrer bitte bestellen zu der Adresse „Ytterhamnsvägen 1“. Die Fahrt dauert ca. 20 Minuten und kostet ca. 325 Kronen, das sind ca. 36 €, Hin- und Rückfahrt also insgesamt gut 70 €. Es empfiehlt sich, an der „Avenue“ auszusteigen, eine von Nord nach Süd leicht ansteigende Hauptgeschäfts- und Flaniermeile. Ganz im Süden ist das „Museum of Art“ und ein schöner großer Brunnen. Im Norden endet die Straße in einem lebhaften, von einem Kanal durchzogenen Viertel mit Cafés, Plätzen, Einkaufspassagen und Restaurants (günstiger als auf der Avenue). Restaurant-Empfehlung: „John Scotts“. Hier kann man sich für 99 Kronen (ca. 11 €) an einem reichhaltigen Buffett den Teller füllen. Ein Getränk (Wasser oder Bier) ist inklusive. (Alle Angaben Stand August 2017.)

Am Main-Gate zurück wieder eine Nummer ziehen, am Schalter den Schiffsnamen angeben und seinen Ausweis vorlegen, dann bringt der Shuttle-Bus die strammen Landgänger zurück an Bord.

Die Fahrt verlief weiter durch das Skagerrak, vorbei an Skagen, entlang der dänischen Westküste in die Deutsche Bucht mit schönem Blick auf Helgoland (Fernglas nicht vergessen!) und die ostfriesischen Inseln Wangerooge, Spiekeroog und Langeoog und Kurs auf BREMERHAVEN. Dort legten wir am späten Abend an und am frühen Morgen ab. Sehr schön dann die Fahrt vorbei an Nijehörn, Scharhörn, Neuwerk und Cuxhaven in die Elbe. Am Abend erreichten wir HAMBURG.

Wir legten wieder am BURCHARDKAI an. Bevor es von Bord geht, muss man dort auf Beamte des Bundesgrenzschutzes warten. Diese kontrollieren die Pässe. Nach einer kurzen Verabschiedung (wer gerade da ist und Zeit hat und sich blicken lässt, den Kapitän mussten wir aufsuchen, um ihm 50 € für die Bordkasse in die Hand zu drücken) bringt ein Shuttle-Bus

die Gäste wieder zurück zum Gate. Hätten wir nicht am BURCHARDKAI angelegt, wäre wohl eine Taxifahrt notwendig geworden, um zum Parkplatz des Autos zurück zu kommen. Alternativ hätten wir auch auf dem Schiff bleiben können, da mehrere Kais angelaufen werden, um Ladung aufzunehmen oder zu löschen.

Die Fahrt mit einem Containerschiff ist ein nicht alltägliches Erlebnis. Sie weitet den Horizont und gewährt Einblicke in den Beruf des Seemannes der modernen Handelsschiffahrt. Empfehlung: Machen!

Gerhard Nahlinger